

Ein poetisches Gespräch zwischen Gerhard Roth und Herwig von Kreutzbruck

# „In irgendeiner Form braucht jeder Mensch eine Droge, sonst wäre die Wirklichkeit nicht erträglich!“

Gerhard Roth beschreibt sich selbst als einer im besten Sinne vom Schreiben Besessenen, und sorgt mit seinem neuen BUCH „Das Alphabet der Zeit“ für breites Aufsehen. Das stark autobiografische Werk setzt sich mit Erinnerungen an Kindheit und Jugend auseinander, und beleuchtet eine Vielzahl von Personen, die seinen Weg begleitet haben. So wurde auch Herwig von Kreutzbruck, dem wohl letzten originalen Poeten unseres Landes, eine Passage gewidmet. 80 nahm das „Alphabet der Zeit“ zum Anlass, um die beiden Freunde gemeinsam an einen Tisch zu bringen und ein Gespräch über Literatur, Poesie, Talent, Depressionen und der Notwendigkeit von Drogen zu moderieren.

**Herwig, was macht für dich deinen Freund Gerhard als Schriftsteller so interessant?**

Dass unser Gerhard ein..., grundsätzlich eher zur Depression neigender..., Mann ist, macht ihn für mich interessant. Sehr interessant sogar!

**Woran erkennst du, dass jemand Talent fürs Schreiben hat?**

Herwig: Das kann man schwer definieren, es handelt sich dabei um eine rein angeborene Begabung.

G.Roth: Kunst zu empfinden, oder sie zu machen ist immer eine Art von Energieübertragung. Etwas überträgt die Energie auf mich, die mich dann zum Schreiben zwingt. Oder es gelingt mir beim Schreiben Energie auf jemand anderen zu übertragen.

**Wann spricht ihr von Literatur?**

Herwig: Wenn es Gefühle in einem hinterlässt! Dann ist es für mich Literatur.

G.Roth: Literatur bringt einen auf neue Gedanken, man betrachtet die Dinge aus einem anderen Blickwinkel oder betritt eine andere Welt. Vor allem aber ist es eine Frage der Sprache, des Stils.

**Herwig, wie definierst du das Berufsbild eines Poeten?**

Wie einen Mann mit Regenschirm, der darum gebeten wird für seine Freunde Liebesbriefe zu schreiben!

G.Roth: Man sieht es einem Menschen nicht an, ob er ein Poet ist oder nicht. Erst wenn er spricht, oder man liest was er denkt, kann man ihn als solchen erkennen.

**Muss ein Poet produktiv sein, sprich: seine Gedanken auch zu Papier bringen?**

G.Roth: H.C. Artmann hat diese Frage verneint. Um zu überleben braucht der Poet aber von irgendwoher Geld - ist dieses mit seiner Poesie zu verdienen, wird er nicht zögern, seine Gedanken auch zu Papier zu bringen. Herwig: Die Kunst des Poeten ist durchaus eine, ohne Geld zu überleben..., aber die Kunst ist sowieso ein abstrakter Begriff.

**Wann bist du inspiriert um als Poet tätig zu werden, Herwig?**

Ich bin nur dann inspiriert, wenn mich der heilige Geist liebt!

**Woran erkennst du diesen Zustand?**

Das spüre ich einfach... G.Roth: Mich liebt der heilige Geist nicht, aber vielleicht reitet mich ein Teufel. (lacht)

**Worin sehen sie den Unterschied zwischen einer Inspiration, und einer geistigen Ausbeutung?**

Wenn man zum Beispiel ein naturalistisches Portrait von jemanden malt, oder jemanden fotografiert, nimmt man ihm nach muslimischem Glauben das Gesicht - in diesem Kulturkreis ist es somit verboten. Nach unseren Begriffen kann man den Betreffenden aber dadurch unsterblich machen. Wo also beginnt das Ausbeuten und wo das Notwendige, das man braucht, um Literatur oder Kunst zu machen? Ich kann aber sagen: Schlechte Kunst

ist Ausbeutung! Herwig: (lacht) Da kann ich mich dem Gerhard nur anschließen!

**Herr Roth, wann wussten sie, dass sie den Weg des Schriftstellers einschlagen würden?**

G.Roth: Das merkte ich schon, sobald ich als Kind auf Widerstand stieß, weil ich die Dinge anders wahrnahm. Es ist mein ganzes Leben, glaube ich, so gewesen, dass ich nicht mit dem Strom geschwommen bin.....

**Ihr neuestes Buch beschäftigt sich mit ihrer Kindheit und Jugend. War schon immer der Wunsch in ihnen vorhanden, sich diesen Themen literarisch zu widmen?**

Bis zu meinem 50. Lebensjahr war dieser Wunsch nicht vorhanden, weil ich keine Erinnerungen mehr daran hatte. Schön langsam kamen mir meine Kindheit und Jugend aber wieder zu Bewusstsein, als ich Gespräche mit meinem Enkel Simon führte. Beim Schreiben dann hat sich erst der Prozess in Gang gesetzt, der die einzelnen Erinnerungsfragmente zu einem größeren Ganzen zusammengefügt hat.

**Gibt es einen geregelten Tagesablauf, dem sie beim Schreiben folgen?**

Ich bin sehr diszipliniert. Wenn ich schreibe nehme ich mir jede Zeit, die mir zu Verfügung steht, um meine Arbeit fertig zustellen. In dieser Phase verspüre ich einen enormen Druck. Solange die Energie da ist, nutze ich sie.

**Als was betrachtet der authentischste Poet des Landes den Begriff „Arbeit“?**

Herwig: Ich muss mich hier an der Ideologie eines H.C. Artmann anhalten. Ich nenne ihn hier, weil es jener Freund von mir war, der mich und mein Schaffen überall verteidigt hat!

**Könntest du unseren Lesern vielleicht etwas genauer schildern, was die Ideologie von H.C. Artmann besagt?**

Das Wesen der Kunst ist der künstlerische Akt selbst! Die Kunst des Poeten findet alleine in seinem Kopf statt, sie auf Papier zu bringen ist keine Notwendigkeit des künstlerischen Aktes!

G.Roth: Ich denke, dass man künstlerisches Schaffen schwer in ein allgemeingültiges Modell transformieren kann. Ein jeder muss seinen eigenen Weg finden, um zu seinem künstlerischen Ausdruck zu gelangen. Thomas Mann zum Beispiel hat sich jeden Tag an den Schreibtisch gesetzt, hat bis zum Nachmittag gearbeitet, danach die Post erledigt und sich dann seinen Besuchen gewidmet. H.C. Artmann, der den „reinen poetischen Akt“ propagiert hat, hat ebenfalls ein sehr umfangreiches Werk hinterlassen. Sein Kunststück war es, die Arbeit sozusagen „verschwinden“ zu lassen. Es hat immer so ausgesehen, als würden seine Werke aus dem Handgelenk entstanden sein - in Wirklichkeit aber steckte eine große geistige Anstrengung dahinter.

**Stichwort: Literarisches Talent - Setzt es sich immer durch, oder gehört es gefördert?**



G.Roth: Ich glaube nicht, dass sich Talent immer durchsetzt. Vieles im Leben hängt von Glück oder Pech ab.

Herwig: Ich bin nicht Dichter geworden, weil ich ein wenig Germanistik studiert habe. Das Studium hat mich als Dichter auch überhaupt nicht weitergebracht.

**Bringen einen Ausbildungen davon weg?**

G.Roth: Der, der wirklich schreiben will, tut dies unter allen Umständen.

Herwig: Er steht nämlich unter dem sogenannten „Schreibdruck“! Eine andere Antriebskraft gibt es nicht!

G.Roth: Wer Schreiben „muss“, tut es. Ob er arm, oder wie Graf Tolstoi es war, reich ist, spielt keine Rolle - es geht um das Schreiben selbst. Zum Talent gehört aber auch immer

Charakter, man muss zu sich selbst kommen, sonst hilft das ganze Talent nichts!

**Herwig v. Kreutzbruck kommt in ihrem neuen Buch vor. Wie habt ihr euch kennen gelernt? Welche Rolle spielt er in Anbetracht ihrer Karriere als Schriftsteller...**

Herwig von Kreutzbruck war eine Ausnahmeerscheinung im grauen und tristen Graz meiner Jugend. Er hat ein Stück Geist in mein Leben gebracht. Er erzählte mir von seinen Literaturvorlieben und regte mich an, etwas davon zu lesen. Auch durch seine respektlose Haltung gegenüber dem Spießertum zeigte er eine Alternative auf, vor allem, was die postfaschistischen Unterrichtsmethoden meiner Schulzeit betraf. Als ich ihn kennen lernte, war ich ja noch Mittelschüler. Der Großteil meiner Lehrer hatte seinen Beruf auch unter den Nazis ausgeübt oder - wenn sie jünger waren als Hitlerjungen mit dem Nationalsozialismus Bekanntschaft gemacht. Sie bestanden auf Disziplin und haben uns häufig unterdrückt. Ich war daher auf der Suche nach einer anderen Wirklichkeit, die, wie bereits gesagt, Herwig als Bohemien vorlebte. Das hat mir damals als 16-Jährigen imponiert.

**Wie würden sie seine damaligen Ansichten beschreiben?**

Sie unterschieden sich kaum von seinen heutigen, er sagte immer das, was er sich dachte. Er ging mit einem Spazierstock, obwohl er ihn gar nicht gebraucht hat, benutzte ihn in Lokalen zum Herumdirigieren während seiner Reden und poetischen Ansprachen. Er war vielen gegenüber lästig, auch unangenehm, dann plötzlich wieder friedlich - ich hatte den Eindruck, dass er sehr spontan und intuitiv gelebt hat.

**Welche Bücher hat er ihnen empfohlen?**

In erster Linie schwärmte er von Oscar Wilde...wie alt bist du jetzt eigentlich, Herwig?

Herwig: Ich bin nun 67 Jahre alt!

G.Roth: ...und ich 65, ich dachte immer, dass du viel älter bist als ich!

**Welches Buch haben sie zu letzt gelesen?**

G.Roth: Immer wieder lese ich Moby Dick! Seit meinem 14. Lebensjahr! Zuletzt habe ich etwas von dem russischen Schriftsteller Warlam Schalamow gelesen, „Wege durch den Schnee“, Erzählungen aus einem Lager in Nordsibirien zwischen 1937 und 1953.

Herwig: Ich lese gerade das Buch mit dem Titel „Die Masse des Islams“ - ein Bestseller!

**Wann lesen sie?**

Ich liebe Bücher.. Jahrelang bin ich nie ohne ein Buch außer Haus gegangen. Sogar beim Begräbnis meiner Mutter habe ich ein Bändchen mit Kafkas Erzählungen eingesteckt gehabt. Es gab mir ein Gefühl der Sicherheit. Lesen ist meine Droge. Ich lese vor allem, wenn ich nicht schreibe.

**Gibt es auch andere Drogen, die sie konsumieren?**

Natürlich...Wein und früher Zigaretten.

**Geben ihnen Drogen Antrieb?**

Sie erzeugen Euphorie oder dämpfen die Depressionen, wenn man im Moment nicht produktiv ist.

Herwig: Natürlich, die Depression muss gedämpft werden.

**Hattest du Depressionen, Herwig?**

Ich hatte eine, sie ist aber bereits „gegessen“!

G.Roth: Das ganze Leben ist eine Depression, die unterbrochen ist von einigen, wenigen guten Momenten! (lacht) In irgendeiner Form braucht jeder Mensch eine Droge, sonst wäre die Wirklichkeit nicht erträglich. Auch Filme oder Musik sind Drogen, die die Wirklichkeit verändern. Menschen ohne Drogen nehmen Zuflucht zu ihrem Innenleben, und werden, wenn sie nicht schöpferisch sind, halb verrückt oder stumpfen ab.

**Wie sehen sie als Schriftsteller, dass einem einzigartigen Poeten wie Herwig so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. In Kulturteilen von Zeitungen geht es um langweilige Kulturevents und fade Platten- sowie Filmkritiken, wirkliche Originale, für die sich eine Kulturszene glücklich schätzen könnte, werden „übersehen“. Niemand bemüht sich um ihn.**

G.Roth: Ich will jetzt niemanden beleidigen, aber für mich war Herwig v. Kreutzbruck so eng mit meinem Beginn als Schriftsteller verbunden, wie kein anderer. Er war es, der mir den Weg in die Moderne gewiesen hat...in der Schule waren Goethe und Schiller, Kleist und Büchner aktuell...er überraschte mich mit einer Literatur, von der ich bis dahin nichts gewusst hatte, zum Beispiel mit Rimbaud, Verlaine, Baudelaire oder Villon. Ich kann nur hoffen, dass man ihn in Graz nicht vergessen hat, und seine Poesie für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich macht.

**Herr Roth, da sie „fußballinteressiert“ sind und auch immer wieder zu ihrer Sympathie dem Fußball gegenüber stehen, möchte ich sie etwas fragen, das ich auch Herrn Netzer beim Interview in Zürich gefragt habe. Er meinte, dass er unehrliche Menschen am wenigsten leiden könne. Sympathisieren sie auch mit dieser Aussage, abgegeben vom wohl genialsten Spieler des deutschen Sprachraumes innerhalb der letzten 100 Jahre? Wie gehen sie damit um, wenn sie von jemandem belogen wurden?**

Das Lügen ist als Erfindung und Phantasie fallweise auch ein Geschäft der Dichtung. Es kommt bei mir darauf an, worüber jemand lügt. Fantasiert er, um die Wirklichkeit zu verbessern, amüsiert es mich vielleicht. Will mich aber jemand mit einer Lüge legen, mich mit falschen Tatsachen hinhalten, meide ich ihn.

Herwig: Werde ich belogen, tut es mir in erster Linie weh. Wird man aber belogen, ist man meist mit der falschen Person zusammen. Ich glaube nicht daran, dass in wirklich positiven zwischenmenschlichen Angelegenheiten auch nur die kleinste Lüge gerechtfertigt ist. Oft entstehen Lügen aus mangelndem Charakter...